

Eines von vielen Puzzleteilen

Die Wegbegleitung gibts im Aargau seit zehn Jahren – auch in Muri ist das Angebot etabliert

Es sind Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen stecken. Rund 200 suchen jährlich Unterstützung bei der Wegbegleitung, einem Angebot der reformierten und der katholischen Landeskirche. In Muri leitet Roman Bamert die Vermittlungsstelle zwischen Hilfesuchenden und Freiwilligen.

Annemarie Keusch

120 Freiwillige waren es letztes Jahr im Kanton Aargau. 4700 Stunden lang halfen sie, unterstützten sie, versuchten sie, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Sei dies auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung, beim Bewerben für Lehrstellen oder beim Sortieren des Büros, wenn Briefe über Monate hinweg nicht mehr geöffnet wurden und Rechnungen als Folge davon unbezahlt blieben. Auch im Bezirk Muri sind Freiwillige für die Wegbegleitung aktiv. 15 seien es

«Die Bandbreite der Freiwilligen ist breit

Roman Bamert, Leiter Vermittlungsstelle

aktuell, sagt Roman Bamert, Leiter der Vermittlungsstelle. «Es ist eine Art Wellenbewegung, ein Auf und Ab», führt er aus. Und meint damit die Anzahl der Freiwilligen, aber auch die Anzahl der Tandems, in denen diese involviert sind. «Teils begleiten Freiwillige gleich zwei Personen, teils sind sie eine gewisse Zeit ohne Tandem», weiss Bamert. Grundsätzlich funktioniert die Koordination aber «erstaunlich gut».

Seit zehn Jahren gibt es das Angebot der Wegbegleitung im Kanton Aargau. Drei Jahre später wurde es auch in Muri lanciert und seit fünf Jahren ist Bamert Leiter der Vermittlungsstelle. «Es gibt Freiwillige, die sind seit sieben Jahren Teil des Teams, andere gehören ganz neu dazu», sagt er. Die meisten von ihnen seien älter, «ab 50 Jahren». Aber auch eine junge Frau engagiert sich als freiwillige Wegbegleiterin. «Die Bandbreite ist fast so breit wie jene der Personen, die bei uns Hilfe und Unterstützung suchen.»

Von Jung bis Alt

Roman Bamert nennt die junge Frau als Beispiel, die x Absagen auf ihrem Weg zu einer Lehrstelle einstecken musste. Bevor sie desillusioniert den

«Wegbegleitung hilft in verschiedenen Situationen

Roman Bamert

Kopf in den Sand steckt, sucht sie bei der Wegbegleitung Hilfe. Er erzählt aber auch vom Pensionär, der Gefahr läuft, zu vereinsamen, und Begleitung für einen Spaziergang sucht.



Seit sieben Jahren gibt es das Angebot der Wegbegleitung im Bezirk Muri. Seit fünf Jahren leitet Roman Bamert die entsprechende Vermittlungsstelle. Er sagt: «Das Netzwerk hat sich verstärkt.»

Bild: Annemarie Keusch

«Die Wegbegleitung hilft in ganz verschiedenen Situationen, etwa bei der Suche nach einer Wohnung, beim Lernen einer neuen Sprache, bei administrativen Arbeiten», nennt Bamert weitere Beispiele.

Der grosse Vorteil der Wegbegleitung sei die Niederschwelligkeit. «Mittlerweile ist gar eine Kontaktaufnahme via Whatsapp möglich.» Bamert sieht die Wegbegleitung als einen der Orte, an den sich Leute wenden können, wenn sie Hilfe suchen. «Wir sind im stetigen Kontakt mit anderen, auch zuweisenden Stellen, etwa der Jugend-, Ehe- und Familienberatung oder den Sozialen Diensten der Gemeinden», sagt Bamert. Er weiss, dass vieles von offizieller Stelle zeitlich nicht mehr möglich ist. «Es hat niemand mehr offiziell Zeit, mit jemandem die Post eines halben Jahres zu öffnen und zu sortieren», nennt er ein Beispiel.

Im Gespräch Ziele definieren

Die Wegbegleitung bildet zeitlich begrenzte Tandems. Bamert führt eine freiwillige Person mit einer zusammen, die Hilfe sucht. Während drei Monaten treffen sich diese regelmässig, packen die Probleme an und entscheiden, ob das Tandem verlängert werden soll oder beendet werden kann. «Im Schnitt sind es zirka sechs Monate», weiss Bamert. 57 Anfragen gabs im letzten Jahr, daraus entstanden 36 Tandems, in 21 Fällen wurden

die Personen an andere, für ihre aktuelle Lage passendere Organisationen weiterempfohlen.

Roman Bamert trifft alle, die bei der Wegbegleitung Hilfe suchen. In Gesprächen versucht er mit ihnen nebst dem Auftrag Ziele zu definie-

«Es ist keine Schande, sich Hilfe zu holen

Roman Bamert

ren, die geeignete Person für ein Tandem zu finden, aber auch zu eruieren, welche Stellen bereits konsultiert wurden. «Koordination ist wichtig», sagt er. Bamert weiss, dass häufig Probleme auch als Folge von psychischen Schwierigkeiten entstehen. «Hierbei können wir nicht die geeignete Hilfe bieten, aber in konkreten Alltagssituationen schon», sagt er.

Religiöser Hintergrund spielt keine Rolle

20 Prozent beträgt sein Pensum als Leiter der Koordinationsstelle im Bezirk Muri. Sie ist Teil seiner Tätigkeit als Sozialdiakon der Reformierten Kirche Muri-Sins. Als Träger-schaft treten die römisch-katholische und die reformierte Landeskirche auf. Die Kosten für das Angebot tragen die Kirchgemeinden mit.

Wichtig ist Roman Bamert, zu betonen, dass der religiöse Hintergrund bei der Wegbegleitung absolut keine Rolle spiele. «Weder bei jenen, die Hilfe suchen, noch bei den Freiwilligen.»

Seit sieben Jahren gibt es das Angebot im Bezirk Muri. Vor fünf Jahren wurde Bamert angefragt, die Leitung der Vermittlungsstelle zu übernehmen. «Das Netzwerk hat sich verstärkt im Bezirk Muri», sagt Bamert. Er deutet dies anhand der Quote von Leuten, die sich selber bei der Wegbegleitung melden, wenn sie Hilfe brauchen. «Wir spüren aber auch, dass die Schwelle bei den zuordnenden Stellen tiefer ist. Und das ist gut so. Es ist doch keine Schande, sich einzugestehen, dass man Hilfe braucht.» Bamert spricht von Schicksalen, von schwierigen Familiengeschichten, von traurigen Krankheitsfällen. Wie er es schafft, nach Feierabend abzuschalten? «Ich habe das Glück, dass ich das meist gut kann. Auch wenn mir die Geschichten natürlich sehr nahe gehen.» Grundsätzlich sei es etwas Schönes, unterstützen zu können. «Beim Einkaufen jemanden zu sehen, dem geholfen werden konnte – das sind ganz schöne Momente.»

Kontakt für interessierte Freiwillige, aber auch für Leute, die Hilfe suchen: Roman Bamert, Leiter Vermittlungsstelle Wegbegleitung, Tel. 056 664 01 86 oder wegbegleitung@ref-muri-sins.ch

CHLOSCHTER GEISCHT

Die Gängelimusig Muri konnte in diesem Sommer Einmaliges erleben. Sie wurden an ein internationales Musikfestival nach Frankreich eingeladen. Natürlich in Vollmontur mit «Gwändli» und Schminke traten sie auf. «Was denn sonst?», meinte die sehr heisere Larissa Rüegg nach dem unvergesslichen Wochenende. Sie lacht: «Obwohl es unter der heissen Sonne schon grenzwertig war.» Durch das Schwitzen drohte die Gefahr, dass ihre Gesichtsbemalung unentwegt verschmierte. Ihre «Maskenbildner» hätten jedoch top Arbeit gemacht und alles gegeben. So wie immer eben.

Livia Killer und Glenys Abt sind für den reibungslosen Ablauf in der Küche des Maria-Bernarda-Heims in Auw verantwortlich. «Ich bin Leiterin der Gastronomie und Glenys Abt ist meine Stellvertreterin. Sie ist meine rechte Hand. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn ich bin Linkshänderin und sie ist Rechtshänderin. Wir ergänzen uns also in allen Bereichen perfekt.

An 365 Tagen wird in der Küche des Maria-Bernarda-Heims gekocht. Livia Killer und Glenys Abt sind nicht nur für das leibliche Wohl der 45 Bewohnerinnen und Bewohner zuständig, auch 15 Mitarbeitende werden von ihnen bekocht. Daneben sorgen sie noch für den Mittagstisch der Schulen Auw, Mühlaus und Beinwil. «Auw und Mühlaus holen das Essen für Schülerinnen und Schüler selbst ab. Wobei Auw das wohl am umweltfreundlichsten meistert: Die Speisen werden in Wärmekisten verpackt auf einem Wägelchen zur Schule transportiert», erklärt Küchenchefin Livia Killer. Das findet auch der Chloschtergeischt wirklich vorbildlich.

Die Küchentür des Maria-Bernarda-Heims ist immer offen. Eine ältere Dame, die in einem kleinen Studio in der Institution lebt und sich noch selbst verpflegen kann, kommt regelmässig in der Küche



«einkaufen». Ihr Rollator ist dann vorne prall gefüllt mit Köstlichkeiten aus der Küche. «Die Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner sind uns sehr wichtig», sagt Livia Killer. Deshalb habe sie auch den «Küchenbriefkasten» eingeführt. «In das Kästchen vor dem Eingang zum Speisesaal können sie kleine Botschaften, mit Rezeptideen, Wünschen, aber auch Beschwerden werfen. Besonders stolz bin ich darauf, dass mein Grossvater den Briefkasten selbst gemacht hat.»

Livia Killer und Glenys Abt versuchen, soweit möglich, die Zutaten für ihre Gerichte aus der Region zu beziehen. «Das ist uns wichtig. Wir erfüllen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern fast jeden Wunsch. Doch wenn es darum geht, dass wir Pangasiusfilet braten sollen, weigern wir uns definitiv. Der exotische Speisefisch kommt nicht auf unsere Karte. Auch wenn das nicht gerade auf Begeisterung bei den Bewohnerinnen und Bewohnern stösst. Bei uns kommt nur Schweizer Fisch in die Pfanne.» Richtig so, meint auch der Chloschtergeischt. --sab/sus

WIR GRATULIEREN

95. Geburtstag von Ida Koch

Am 1. August kann die in Muri wohnhafte Ida Koch-Räber ihren 95. Geburtstag feiern. Ihre Familie gratuliert ihr dazu mit einem Reim: «95 – man glaubt es kaum, 95 – das ist wahr und nicht ein Traum. Es wäre schön und bestimmt ganz toll, machst du die 100 auch noch voll. Dein Leben war eine Achterbahn, mal auf – mal ab, so man sagen kann. Denkst du zurück – an vergangene Zeiten, das ist ein Buch mit vielen bunten Seiten. Drum wünschen wir dir an dieser Stelle viel Glück und Zufriedenheit auf alle Fälle.»



Nach Kollision mit Kind davongefahren

Die Polizei sucht Zeugen

In Muri stiessen ein Rollerfahrer und ein Kind auf einem Velo zusammen. Zwar blieben beide unverletzt, doch der Rollerfahrer fuhr davon, ohne sich um das beschädigte Velo zu kümmern. Die Polizei sucht den Rollerfahrer.

Der Unfall ereignete sich am Dienstag, 26. Juli, etwa um 14.15 Uhr auf der Zürcherstrasse in Muri. Nach vorliegenden Aussagen war der elf-jährige Knabe auf seinem Velo auf

dem Trottoir entlang dieser Strasse unterwegs. Gleichzeitig nahte auf der seitlich einmündenden Grindelstrasse ein Rollerfahrer. In der Folge stiessen die beiden zusammen. Beide Beteiligten blieben unverletzt, doch mindestens das Velo wurde beschädigt. Ohne seine Personalien hinterlassen zu haben, fuhr der etwa 50-jährige Mann weiter. Er lenkte einen schwarzen Roller mit einer schwarz-roten Box hinter dem Sitz.

Die Kantonspolizei in Muri (Telefon 056 675 76 20) sucht den Mann sowie Augenzeugen. --pz

Heute startet Muri Live

Livemusik auf dem Klosterhof in Muri gibt es ab heute Freitag, 29. Juli. Auch in der zweiten Auflage von Muri Live wird musikalisch viel geboten. Ab 18 Uhr werden die Türen geöffnet und ab 19.50 Uhr startet «Brässkalation» mit ihrem ersten Set und bringt «Brass meets Pop & Jazz» nach Muri. Ab zirka 22.30 Uhr ist dann DJ Martin Geissbühler für den Sound verantwortlich.

Am Samstag, 30. Juli, geht die Sause wiederum um 18 Uhr in die nächste Runde. Ab 19 Uhr tritt Bob Spring mit Band («Dark Country») auf, ab 21 Uhr sorgt Marc Amacher mit Band für Südstaaten-Blues. DJ Luke Morris bringt das Publikum ab zirka 22.30 Uhr zum Tanzen.

www.muri-live.ch